

irgendwelchen Insekten anzulegen. Und wenn sie erst merken, daß besonders „bessere“ Tiere sich als Tausch- und Handelsobjekte verwerten lassen, dann wird auch diese Seite des Sammeltriebes hervortreten, umso mehr, je mehr wir Alten dieselben Wege gehen, wie ja letzten Endes überhaupt das Beispiel (gut oder schlecht!) bei der Jugend so unendlich vieles bewirkt.

Damit komme ich auf die rein pädagogische Seite der Sache. Der Sohn eines großen Entomologen kann sehr leicht wieder Entomologe werden, während man dem Sohn des reinen Insektenhändlers nicht wird übelnehmen dürfen, wenn er selbst die Sache ebenfalls nur mehr oder weniger vom geschäftlichen Standpunkt aus betrachtet. Was folgt daraus? Daß man so früh als möglich seine Kinder eben nicht zu reinen Zerstörern oder Händlern, sondern zu wahren Naturfreunden erziehen, d. h. anregen soll. Wenn ein Vater, selbst großer Naturfreund und echter Entomologe, den Jungen auf seine eigenen Beobachtungsgänge mitnimmt, dann müßte das ein merkwürdig stumpfer Kerl sein, der nicht aufs tiefste angeregt wird und es dem Vater gleichtun wollte in vernünftigem Sammeln, Beobachten, sich Freuen! Natürlich setzt solches Sammeln stets ein gewisses wissenschaftliches Studium von uns Alten voraus. Denn die Jugend ist wißbegierig und fragt oft mehr, als die größten Entomologen heute beantworten können. Welch herrliche, beide Teile fördernde Gespräche können sich da entwickeln! Wie kann da wirklich wissenschaftliches Verhalten gefördert, weiter geführt werden! Mit einem kleinen Mikroskop vollends, was läßt sich da alles erkunden, auch vom Laien! Bis nur die einzelnen Körperteile eines Insektes festgestellt, gesehen sind! Von den feineren, inneren Organen gar nicht zu reden. Und wenn der Junge gerne bastelt, wie leicht wird er dann etwa auch eine sog. Biologie eines ganz bekannten, leicht zu bekommenden Tieres, vielleicht des Weißlings oder Maikäfers, verfertigen. Was ist aber alles bei solchem Tun zu sehen, zu lernen, zu behalten. Wenn aber der junge Naturfreund einmal längere Zeit seine Beobachtungen fortsetzt, dann wird er vielleicht merken, daß bestimmte Gegenden, bestimmte Bodenformationen ihre ganz bestimmten Tiere haben, er wird die Gesetze der Lokal-fauna bemerken, es eröffnen sich ihm mit einem Mal geographische Fragen, er ahnt größere Zusammenhänge, er lernt des Menschen Einwirken auf die Natur kennen, in seinem oft unerfreulichen Einfluß usw. Kurz, der Blick weitet sich mehr und mehr, aus dem jungen Naturfreund wird schließlich der selbstdenkende und forschende Gelehrte. Aber auch wo diese Fortschritte ausbleiben, da entsteht wenigstens ein vernünftiger Sammler, der seine Freude an den Tieren und ihrem Leben und Treiben hat, nicht aber der gierige Zerstörer oder der nur nach Geldwert sammelnde Händler.

Solch sinnvolles, ans Wissenschaftliche grenzende und zuletzt ganz zur Wissenschaft gewordene Sammeln zu fördern, das sollte unser aller Bestreben sein, wo wir irgend auf die Jugend einwirken können. Der Vater kann das am besten bei seinen Kindern, aber auch der Lehrer bei den Schülern, im Unterricht, auf Wanderungen und Reisen. Daß ältere „Wandervögel“ oder wie diese Gruppen sich alle nennen, es unter ihren Freunden tun, statt nur Vereinsinteressen zu pflegen, das wäre sehr wünschenswert, aber ich habe bisher wenig derart gemerkt. Doch ich kann mich ja täuschen. Unterstützt kann all solche schöne Tätigkeit werden durch Lektüre guter Literatur. Und sie ist heute gar nicht so unerschwinglich teuer. Ich denke da an den „Kosmos“, den „Mikrokosmos“, an all die vielen guten Beilagen dieses Unternehmens, aber auch an viele andere Zeitschriften und Publikationen, vor allem an viele entomologische

Blätter, in denen ja manches grade auch der Jugend Zugängliche und Nützliche steht. Und wir „Alten“ sind doch wohl, das hoffe ich, stets erfreut, wenn wir irgendwo auf wahren Ernst in der Jugend stoßen (er ist ja leider heute ziemlich selten geworden!) wir nehmen gewiß ernstlich interessierte junge Sammler, die sich etwa an uns wenden um Rat und Hilfe, mal mit auf eine Sammel-tour, einen Köderabend, leiten sie an zu richtigem Präparieren, zum Anlegen eines guten Raupenkastens, einer Biologie. Mir wenigstens macht es stets größte Freude, wenn ich irgendwo, in Schule oder Leben jungen Leuten begegne, die mich um Rat angehen, mit mir sammeln gehen, mich unterstützen, auf daß ich sie wieder unterstütze, mit mir die Natur ergründen wollen und vor ihren ewig unergründlichen Wundern lernen zu staunen und zu sinnern. Es ist nicht zu viel gesagt, daß jeder wahre Naturfreund ein feinerer, der wahren Kultur näher stehender Mensch wird als die ungezählten andern, die der Natur gar nicht oder nur sportlich beikommen. An uns Alten aber liegt es, der Jugend den Weg zu weisen, mit ihr in lebendiger Beziehung zu bleiben. Denn auch wir haben oft die Neigung, die Natur durch das immerhin einseitige Glas der Vereinsbrille zu sehen! Die Jugend aber, deren Materialismus und Oberflächlichkeit man immer wieder bedauert, wird weniger durch Sport und Politik, sehr viel mehr durch ein wiedergewonnenes Verhältnis zur Natur in bessere Bahnen gelenkt werden! Dazu wollen wir alle, jeder in seinem Kreise, helfen!

Der Rückgang der Schmetterlingsfauna.

Von H. Marowski, Berlin.

Dem Sammler, vornehmlich dem Raupensammler, kann die Abnahme der Schmetterlinge in den letzten Jahren nicht entgangen sein. Wenigstens trifft dies für die Berliner Umgebung, auch die weitere zu. Aber auch von anderen Sammlern in Norddeutschland (Pommern und Schlesien) ist die gleiche Beobachtung gemacht worden, und ich muß daher annehmen, daß auch in anderen Gebieten Deutschlands ein Rückgang der Schmetterlingsfauna zu verzeichnen ist. Ich will hier nur einzelne Arten der hiesigen Fauna erwähnen, bei denen der Rückgang auffallend hervortritt.

Da ist zunächst *P. machaon*, der vor ca. 25 Jahren so häufig war, daß ein Sammler davon etwa 1000 Raupen eintragen konnte. Heute findet man kaum eine Raupe, und Landleute, welche auf Möhrenfeldern arbeiteten, sagten mir jüngst, daß sie die ihnen wohlbekannte Raupe seit Jahren nicht mehr gesehen hätten. Eine Berliner Spezialität, *Chrys. v. rutilus*, die vor zirka 10 Jahren noch recht oft anzutreffen war, d. h. an ihren Flugplätzen, ist auch hier zur Seltenheit geworden. Beide genannten Arten sind übrigens für den Polizeibezirk Groß-Berlin „geschützt“, das Sammeln derselben ist also strafbar! Ein in früheren Jahren in verschiedenen Bezirken der Umgebung häufiger Falter, *Lyc. amanda*, ist derart zurückgegangen, daß man ihn nur noch vereinzelt antrifft. Dasselbe ist bei *L. bellargus* der Fall. Bei den Schwärmern ist der Rückgang noch augenfälliger. *Prot. convolvuli*, *Deil. galii* und sogar *Met. porcellus* sind seit Jahren völlig verschwunden, ebenso *Macr. stellatarum* und sogar *Ch. elpénor* wird nur noch selten gefunden. Selbst die häufigsten Schwärmer, wie *Sm. populi* und *ocellata*, *Dil. tiliae*, *Sph. ligustri*, *Hyl. pinastri* sind sehr in ihrem Vorkommen vermindert. Von den Eulen sind mir zwei Arten bekannt, die früher sehr häufig waren, aber seit Jahren völlig fehlen und daher als für die hiesige Fauna ausgestorben anzusehen sind. Es sind dies *Callop. purpureofasciata* und *Cuc.*

argentea. Erstere ist während des dünnen Sommers 1911 dadurch vernichtet worden, daß ihre Nährpflanze Adlerfarn (*Pteris aquilina*) infolge der Dürre bis an den Wurzelknoten abstarb. Letztere ist seit etwa drei Jahren nicht mehr vorhanden. Die prächtige Eule *Jaspidea celsia*, welche noch vor 10–15 Jahren so häufig war, daß der erfahrene Sammler davon an einem Tage 100 und mehr Puppen auffinden konnte, ist weit mehr als dezimiert worden. Sie ist jetzt auch hier eine Seltenheit. Auch sie ist polizeilich geschützt.

Ich könnte diese Liste noch bedeutend verlängern, doch will ich zur Raumersparnis davon absehen; aber diejenigen Sammler, welche ähnliche Beobachtungen gemacht haben, bitte ich, diese zu veröffentlichen.

Was die Ursache dieses Rückganges anlangt, so bin ich nicht der Ansicht, daß derselbe auf die Schmetterlingssammler zurückzuführen ist, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß Seltenheiten, wie *rutilus*, *celsia* usw. durch die Sammler stark beeinträchtigt werden. In der Hauptsache liegt die Ursache in natürlichen Begebenheiten, so hauptsächlich in der Ueberhandnahme von Schlupfwespen, oder, wie bei *purpureofasciata* erwiesen (diese Art wurde nie von Schlupfwespen heimgesucht) in Witterungseinflüssen usw.

Einiges über die Uraniiden und Sematuriden (Lep.) der alten und der neuen Welt.

Vortrag des Herrn Ludwig Pfeiffer, gehalten am 4. Juni 1925 im Verein für Insektenkunde Frankfurt am Main.

(Fortsetzung)

In biologischer Beziehung besonders interessant sind die Wanderzüge, die schon oft bei *Urania* beobachtet wurden. So ziehen z. B. nach Werneburg *Urania leilus* und *fulgens* nahezu alljährlich in der Gegend von Orizaba in Mexico bis an den Rio Grande in Texas im April 3–4 Wochen lang Tag für Tag von 9–12 Uhr vormittags von Süd nach Nord am Fuße der Cordilleren entlang und kehren 4–5 Wochen später, abgeflogen und an Zahl sehr vermindert, die ♀ ohne Eier, zurück. Gegen Ende April 1821 wurde z. B. ein Zug von *U. fulgens* bei Cordova in Mexico in Richtung Ost nach West und jedenfalls derselbe Zug bei Orizaba von Süd-Ost nach Nord-West fliegend beobachtet. Sie flogen etwa 6–8 Meter über der Erde. Im Jahre 1807 flog ein großer Zug in ziemlicher Höhe, einer schimmernden Wolke gleich, von der Insel Staporica nach St. Salvador in Brasilien Swainson beschreibt einen Zug von *U. brasiliensis* im Juni 1817 bei Pernambuco (von Nord nach Süden) sehr ausführlich u. v. a. Auch Fassl schrieb mir, daß er mehrfach Züge von *Urania* beobachtet habe. Viele Forscher schildern begeistert den prächtigen Anblick, den kleine und größere Schwärme dieser schönen Tiere darbieten, und den Vergleich mit einer schimmernden Wolke findet man öfter in der Literatur.

Die Biologie dieser Falter ist im Gegensatz zu den andern Mitgliedern dieser Gruppe recht gut bekannt, ich lege Ihnen hier die Abbildungen von Ei, Raupe und Puppe von *U. Boisduvalii* und *U. leilus* vor. Besonders die in der Färbung sehr veränderlichen Raupen und Puppen der letzteren Art sind fast schön zu nennen und lassen schon im Vor-Imaginalstadium die Schönheit des fertigen Insektes ahnen.

An Faltern zeige ich Ihnen: *U. leilus* Linn., *fulgens* Walker, dessen var. nov. *cuprea*, bei der die grüne Farbe der Binden durch kupferrot ersetzt ist. — Die Heimat dieser schönen Form ist die Gegend von Muzo in Columbien, von wo sie mir Fassl mit der Versicherung sandte, daß diese Stücke schon in frischem Zustande kupferrot statt

grün seien. Ich muß das vorläufig glauben, will aber doch bemerken, daß man bei allen Arten der Gattung durch entsprechend langen Aufenthalt des getöteten Falters in feuchter Luft (Weichglocke) das Grün in gelbliches Rot verwandeln kann. Weiter zeige Ihnen *U. Brasiliensis* Swains. und die schönsten von allen *U. Boisduvalii* Guérin und *U. Sloanus* Cramer.

Während die amerikanischen Uraniiden nur höchstens von guter Mittelgröße sind, werden Sie in den indischen *Nyctalemon*, die ich Ihnen jetzt zeigen werde, eine Familie sehen, deren Arten zu den größten bekannten Falterformen gehören. Diese stattlichen Dämmerungsfalter fallen sogar dem Laien, der zum ersten Male in die indische Inselwelt kommt, auf, und bezeichnenderweise werden sie dabei für Fledermäuse gehalten, mit denen die großen braunen, lautlos in der Dämmerung fliegenden Falter allerdings eine entfernte Ähnlichkeit im Flugbild haben mögen.

Die Arten dieser Familie sehen einander sehr ähnlich, sodaß sogar noch in neuester Zeit namhafte Forscher alle Arten für Aberrationen einer Art, nämlich des *patroclus*, hielten. So schlimm ist es aber, wie ich zum Troste der Sammler bemerken will, nicht. Wenn auch gerade *patroclus* sehr stark variiert, so sind doch die meisten anderen Arten im Gegenteil sehr konstant. Daß die Falter in der Dämmerung fliegen sagte ich Ihnen schon. Sie lieben besonders schattige, dichte Wälder und sitzen tagsüber zumeist nach Art der Spanner mit ausgebreiteten Flügeln, Kopf nach unten, am Fuße starker Bäume und an ähnlichen zugleich ein gutes Versteck bildenden Plätzen. Aufgeschreckt fliegen sie in raschem Fluge davon, um sich sofort wieder ein neues Versteck zu suchen. Ribbe schrieb mir, daß er s. Zt. seine erste *Nyctalemon* in Süd-Celebes in einem Europäer-Wohnhause fand, wo sie mit ausgebreiteten Flügeln in einer Zimmerecke an der Decke saß. Merkwürdigerweise fing Ribbe diese Tiere trotz ihrer nächtlichen Lebensweise niemals abends am Köder oder beim Lichtfang, fand sie dagegen oft an für Tagfalter aufgehäuftem Frucht-Köder, z. B. faulen Bananen usw. Die Raupe von *N. patroclus* wurde s. Zt. von Kühn in der Iris beschrieben und abgebildet; sie ist gelblichweiß mit unregelmäßigen schwarzen senkrechten Strichen an der Seite. Ich lege Ihnen die Abbildung vor. Lorquin hat die Raupe von *hector* gezeichnet.

Die klassische Art ist *patroclus* L. Der Falter fliegt vom nördlichen Indien und Süd-China über Hinterindien und die meisten Inseln des Indo-Australischen Gebietes bis zu den Salomonen. Aus dieser großen Verbreitung erklärt sich auch die große Variabilität, aber er scheint nur in wenig Fällen zu einer konstanten Rassenbildung gekommen zu sein. Alle *Nyctalemon* sind leicht an dem Verlauf der Vorder- und Hinterflügel-Binden zu unterscheiden. Bei allen *patroclus*-Formen beginnt die Vorderflügel-Binde am Costal-Rande hinter der Flügelmitte (also dem Apex etwas näher als der Flügelwurzel) und endigt nach ziemlich geradem, ganz leicht (oft kaum merklich) in der Flügelmitte nach innen gebogenem Verlauf am Innenrand in der Nähe des Innenwinkels. Die Hinterflügelbinde läuft dem Außenrande parallel und ist im letzten Drittel stets leicht wurzelwärts gebogen. Bei der Stammform *patroclus* L., die hauptsächlich auf dem asiatischen Festland beheimatet ist, ist die Grundfarbe ein helles, rötliches Braun, das ♀ noch heller als der ♂, die Vorderflügel-Binde ziemlich schmal, hellbraun beim ♂, etwas breiter und bräunlichweiß beim ♀. Var. *achillaria* Hübner aus Ceram, Amboina, Neu Guinea, Salomonen, überhaupt weit verbreitet, hat dieselbe hellbraune Färbung doch die Binden sind bei ♂ und ♀ wesentlich breiter als bei der Stammform, heller, aber stets mit bräunlichem Ton, nie rein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Marowski H.

Artikel/Article: [Der Rückgang der Schmetterlingsfauna. 126-127](#)